

Danke für den schönen Tag lieber Gott

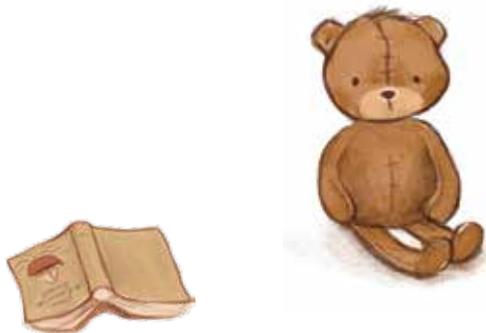


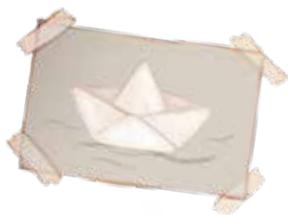
20 GESCHICHTEN
zum EINSCHLAFEN

Keil (Hg.) / Janßen (Hg.) / Martens (Ill.)

Inhalt

Wo ist Kuschi? Bärbel Löffel-Schröder	4
Emil Esel Silvia Hilli Weber	12
Der kleine Räuber Bärbel Löffel-Schröder	20
Elmo, das kleine Eichhörnchen Silvia Hilli Weber	27
Schokomünder Esther Marx	34
Der Kuss Tobias Schier	40
Der kleine Esel Joshua Annekatrin Warnke	46
Schäfchen zählen Fabian Vogt	54
Max hat eine Idee Birgit März	59
Auf den Spuren von Super-Mama Lisa Janßen	65





Wie Nora den Schlaf überlistet hat Fabian Vogt	73
Der kleine Igel Silvia Hilli Weber	79
Bevor die Sonne untergeht Fabian Vogt	85
Was für ein schöner Tag! Birgit März	90
Wie der kleine Fred verwandelt wurde Bettina Pooock	98
Benny, die kleine Straßenbahn Mathias Christiansen	105
Sunny, die kleine Sonnenblume Tobias Schier	112
Alles, was du brauchst Birgit März	119
Trulla, die kleine Robbe Silvia Hilli Weber	126
Schlafenszeit Bärbel Löffel-Schröder	134





Wo ist Kuschi?

Bärbel Löffel-Schröder

Mia kuschelt sich in ihre weichen Kissen. In ihrem Kinderzimmer ist es dunkel, aber durch einen Spalt zwischen den Vorhängen sieht sie einige Sterne leuchten. Mia sucht mit der Hand nach Kuschi, ihrem weißen Schmusetuch-Schäfchen. Mia hat es schon, seit sie klein ist. Das Schäfchen schläft jeden Abend bei ihr im Bett.

Mia tastet mit der Hand in ihrem Bett umher, aber sie kann es nicht finden. Komisch. Ihr Schmusetuch muss doch irgendwo sein. Es ist immer in ihrem Bett.

„Mama, Papa“, ruft Mia. Sie hört die Schritte ihrer Eltern im Flur. Als sie ins Kinderzimmer kommen,

sagt Mia: „Ich kann Kuschi nicht finden.“

Mama schaut Mia liebevoll an. „Du und dein Kuschi“, sagt sie. „Das Schäfchen ist sicher irgendwo in deinem Bett.“ Mama hebt die gelb gepunktete Bettdecke hoch. „Nein, hier ist es wirklich nicht“, erklärt sie.

„Vielleicht unter dem Kopfkissen?“, überlegt Papa. Er hebt das Kissen hoch. „Hm, hier ist auch nichts“, sagt er.

Mama seufzt. „Wo hast du es denn zuletzt gehabt, Mia?“

„Weiß ich nicht“, antwortet Mia. „Ich glaube, hier im Bett.“

„Steh mal kurz auf“, sagt Mama. Papa und Mama suchen in Mias ganzem Bett. Aber Kuschi ist nirgends zu finden.

Jetzt fangen sie an, überall in Mias Kinderzimmer zu suchen. „Mia, hilf mal mit, dein Kuschi-Schäfchen zu finden“, sagt Papa. Mia zieht ihre glitzernden rosa-farbenen Hausschuhe an. Dann hilft sie Papa, den

Kaufladen zur Seite zu rücken. Klack, klack. Ein paar Holztomaten fallen auf den Boden. Aber Kuschi ist nicht hinter dem Kaufladen.

„Oh, wo ist denn nur dieses Schaf?“, fragt Papa. Seine Stimme klingt ein bisschen genervt. Mama kramt in der Puppenwiege herum. Dabei dreht sie die Babypuppe um. Ähhh, macht das Puppenbaby. Das macht es immer, wenn es umgedreht wird.

„Mia“, sagt Mama ungeduldig, „überleg jetzt nochmal, wann du Kuschi das letzte Mal gehabt hast.“

Mia denkt nach. „Ich weiß es nicht“, sagt sie traurig. „Dir wird ja ganz kalt nur im Schlafanzug“, meint Mama. „Leg dich lieber wieder ins Bett.“

„Aber ohne Kuschi schlafe ich nicht!“, erklärt Mia.

„Ich weiß“, sagt Mama und seufzt noch einmal. Mia legt sich hin und beobachtet, wie Mama und Papa ihr Kinderzimmer durchsuchen. Mama guckt sogar hinter der Gardine nach. Aber Kuschi ist nirgends zu finden.

Papa schüttelt den Kopf. „Ich weiß nicht mehr, wo

ich noch suchen soll“, erklärt er.

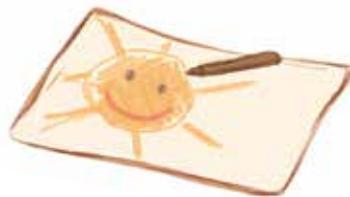
Mia bekommt einen Schreck. „Aber ohne Kuschi kann ich nicht schlafen“, jammert sie.

„Das wird wohl nicht anders gehen“, sagt Papa.

Mia steigen Tränen in die Augen. Sie ist sich sicher: Sie braucht Kuschi zum Einschlafen. Sonst ist sie ja ganz allein.

„Und wenn du heute mal ein anderes Kuscheltier mit ins Bett nimmst?“, schlägt Mama vor. Mia schüttelt den Kopf. „Nein, ich brauche Kuschi!“, sagt sie entschieden.

Jetzt muss Mia richtig weinen. Mama streichelt ihr über den Kopf. Aber das hilft Mia auch nicht. „Du schaffst das“, sagt Papa tröstend und nimmt Mia in den Arm. „Ich bleibe noch ein bisschen an deinem Bett sitzen.“



Mia ist sehr traurig. Aber was soll sie machen? Ihr Schmusetuch ist nun mal nicht zu finden. Mama gibt Mia einen Kuss. „Gute Nacht, mein Schatz“, flüstert sie. „Alles wird gut.“

Mia tastet nach Papas Hand. Sie wird ein bisschen ruhiger. Es tut gut, Papas große Hand um ihre kleine Hand zu spüren. Mia gähnt. Sie ist so müde. Doch plötzlich fällt ihr etwas ein. Papa kann ja nicht die ganze Nacht neben ihrem Bett sitzen bleiben. Er muss ja auch mal schlafen gehen. Und dann wird sie allein sein.

Mia will gerade wieder anfangen zu weinen, als ihr ein Gedanke kommt. Natürlich! Dass sie daran nicht gleich gedacht hat. Sie ist doch gar nicht allein. Gott ist bei ihr. Mia hat Gott lieb und redet oft mit ihm. Nur jetzt hatte sie es vergessen, weil sie so aufgeregt war wegen Kuschi.

Ganz leise flüstert sie: „Lieber Gott, wie gut, dass du immer bei mir bist, am Tag und in der Nacht. Ich kann dich zwar nicht sehen, aber du bist da.“





Plötzlich fühlt Mia sich schon viel besser. „Gut, dass du niemals weggehst, lieber Gott. Ich hab dich lieb“, betet sie leise.

Sie atmet tief auf. Papa denkt wohl, dass sie eingeschlafen ist. Mia spürt, wie er seine Hand aus ihrer Hand löst und sich leise aus dem Zimmer schleicht. Mia fühlt sich noch ein bisschen komisch. Aber dann sagt sie zu sich selbst: „Gott ist da. Ich kann es schaffen, ohne Kuschi einzuschlafen.“

Als sie sich im Bett umdreht, fällt ihr etwas ein. Vielleicht ist Kuschi ja auch nur runtergefallen und liegt unter dem Bett. Mia guckt durch den Spalt zwischen Bett und Wand. Und da sieht sie plötzlich etwas Weißes, Weiches. Das ist ja ... Mia tastet mit der Hand und ... tatsächlich! Sie hält ihren Kuschi im Arm. Er war zwischen dem Bett und der Wand eingeklemmt.

„Kuschi“, flüstert sie. „Ich hab dich gefunden.“

Sie nimmt ihr Schäfchen fest in den Arm. Sie ist sehr froh, dass sie es wiedergefunden hat. Es ist schön, ein Kuscheltier zu haben. Aber noch viel, viel schöner findet Mia, dass Gott immer bei ihr ist. „Gute Nacht, lieber Gott“, flüstert sie und schon schläft sie ein.

